

*Evaluation der  
Projektphase Schulsozialarbeit in Zollikofen  
August 2010 - Juli 2012*



## **Einleitung**

Der vorliegende Bericht evaluiert die Projektphase der Schulsozialarbeit in der Gemeinde Zollikofen in der Zeit von August 2010 bis Ende Juli 2012. Er besteht im Wesentlichen aus drei Abschnitten:

- Auswertung der schriftlichen Evaluationen bei den Eltern, den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen.
- Schriftliche und mündliche Rückmeldungen von Personen und Institutionen, welche mit Ueli Strasser zusammengearbeitet haben.
- Auswertung der Tätigkeiten von Ueli Strasser in der Zeitspanne vom 1. August 2010 bis 31. Juli 2012 (entsprechend dem Vorgehen in den bereits vorliegenden Halbjahres- und Jahresberichten).

Sämtlichen Ausführungen geht der Abschnitt **„Das Wichtigste in Kürze“** voraus. In diesem Kapitel sind die wichtigsten Erkenntnisse des Evaluationsberichts zusammengefasst. Abgeschlossen wird der Bericht mit einem Fazit der Projektleitung.

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Das Wichtigste in Kürze</b>	3 - 4
<b>2. Evaluationen</b>	
2.1. Evaluation bei den Eltern der Primarstufe	5
2.2. Evaluation bei den Lehrpersonen der Primarstufe	6
2.3. Evaluation bei den SchülerInnen der Sekundarstufe I	7
2.4. Evaluation bei den Eltern der Sekundarstufe I	7
2.5. Evaluation bei den Lehrpersonen der Sekundarstufe I	7
<b>3. Rückmeldungen</b>	
3.1 Rückmeldungen der Schulleitungen	8
3.2. Rückmeldung der Sozialdienste Zollikofen	9
3.3. Rückmeldung des Schulischen Heilpädagogen	9
3.4. Rückmeldung der Jugendarbeit (JUFO)	10
<b>4. Resultate und Interpretationen</b>	
4.1 Fälle pro Schulhaus	10
4.2. Themengebiete	11
4.3. Fälle nach Nationen	11
4.4. Anzahl Fälle nach Schulstufen	12
4.5. Fälle nach Geschlecht	13
4.6. Kontaktaufnahme	13
4.7. Beratungen	14
4.8. Aufteilung der Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit	14
<b>5. Fazit der Projektleitung</b>	15

# 1. Das Wichtigste in Kürze

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass sich die Schulsozialarbeit nach zwei Jahren in Zollikofen etabliert hat. Sie wird von allen beteiligten Personen und Institutionen als sehr wertvolles Instrument angesehen, um Jugendliche in schwierigen schulischen und sozialen Situationen zu unterstützen.

Insgesamt hat sich Ueli Strasser seit seinem Arbeitsbeginn mit 203 unterschiedlichen Fällen beschäftigt. Nachdem in der Anfangszeit vor allem Lehrpersonen den Kontakt zur Schulsozialarbeit gesucht hatten, waren es je länger je mehr auch die Eltern und die SchülerInnen und Schüler, welche direkt Kontakt mit Ueli Strasser aufnahmen.

Nachfolgend sind die wichtigsten Erkenntnisse des Berichtes kurz zusammengefasst:

## Kapitel 2: Evaluationen

Alle Eltern der Kinder der Primarstufe wurden gefragt, ob sie die definitive Einführung der Schulsozialarbeit befürworten: 281 (68%) Eltern haben dazu Stellung genommen haben. Davon sprachen sich 94 Prozent für die Einführung aus, 6 Prozent lehnen die Einführung ab (S.5).

Die Evaluation bei den Eltern ergab im Weiteren, dass Ueli Strasser in diesen zwei Jahren ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Alle (!) befragten Eltern waren mit seiner Tätigkeit in Zusammenhang mit ihrem Anliegen zufrieden oder sehr zufrieden. Niemand äusserte sich unzufrieden (S.5).

Diejenigen Lehrpersonen der Primarstufe, welche sich an der Umfrage beteiligt haben, befürworten zu 100 Prozent die Einführung der Schulsozialarbeit. Bezüglich der Zusammenarbeit mit Ueli Strasser äusserten sich 81 Prozent der Lehrpersonen sehr zufrieden, 19 Prozent waren zufrieden, unzufrieden fühlte sich niemand (S.6).

Im Rahmen der NPM - Umfragen bewerteten die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrpersonen der Sekundarstufe I das Angebot der Schulsozialarbeit in beiden Schuljahren mit Noten zwischen 5.4 und 5.6 (S.7).

Noch weiter verbessern lässt sich der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit bei den Eltern. Nicht alle Eltern sind genügend über das Angebot der Schulsozialarbeit im Bild. Die Projektleitung und Ueli Strasser werden im Schuljahr 2012/13 entsprechende Massnahmen ergreifen.

## Kapitel 3: Rückmeldungen von Personen und Institutionen

Alle befragten Personen, welche mit Ueli Strasser beruflich Kontakt hatten, lobten die unkomplizierte und professionelle Zusammenarbeit.

Die Sozialdienste Zollikofen betonen, dass sie in den vergangenen beiden Jahren weniger Fälle von Jugendlichen behandeln mussten, die Schulsozialarbeit habe sie in diesem Bereich stark entlastet. **Die Anzahl der von der Schule eingegangenen Gefährdungsmeldungen ging von durchschnittlich 5 in den Jahren 2006-10, auf 3 im Schuljahr 2010/11 und 1 im Schuljahr 2011/12 zurück (S.9).**

Der Schulische Heilpädagoge der Sekundarstufe I wie auch die Jugendarbeit loben die konstruktive Zusammenarbeit. Mögliche Überschneidungen bezüglich der Verantwortlichkeiten konnten vorgängig geklärt werden (S.9).

Die Schulleitungen der verschiedenen Schulhäuser äusserten sich ebenfalls sehr positiv zur Arbeit von Ueli Strasser. Besonders geschätzt wurden die schnelle Erreichbarkeit und die rasche und unbürokratische Hilfe. Neben den Lehrpersonen werden auch die Schulleitungen durch die Arbeit des Schulsozialarbeiters entlastet (S.9).

Alle befragten Personen und Institutionen befürworten die definitive Einführung der Schulsozialarbeit in Zollikofen.

#### **Kapitel 4: Resultate und Statistiken**

Die Dienste der Schulsozialarbeit wurden von allen Schulhäusern in Anspruch genommen. Am häufigsten jedoch von Personen der Schulhäuser Steinibach und Wahlacker, am wenigsten von Personen, welche mit dem Schulhaus Geisshubel verbunden sind. Rund 2/3 der Hilfe benötigenden Jugendlichen waren Knaben. Bezüglich der Herkunft der Jugendlichen lassen sich keine speziellen Rückschlüsse auf einzelne Nationen ziehen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass sich die Schulsozialarbeit vor allem mit sozialen Problemen zu beschäftigen hat, schulische Probleme stehen im Hintergrund (S.10-12).

Die Anzahl zu behandelnder Gewaltfälle ging in den vergangenen 2 Jahren stets zurück. Waren zu Beginn seiner Tätigkeit verschiedene Klasseninterventionen nötig, konnte sich Ueli Strasser mit der Zeit vermehrt mit Einzelfällen beschäftigen oder auch präventiv tätig sein. Die gezielte Familienbegleitung wurde zu einer zentralen Aufgabe der Schulsozialarbeit (S.11).

Über die zwei Jahre hat es sich gezeigt, dass in der 4. Klasse ein Höhepunkt an Problemen erreicht wird und dass danach die Schwierigkeiten eher wieder abnehmen. Dies kann verschiedene Ursachen haben: So ein erhöhter Leistungsdruck, weil die Inhalte weniger spielerisch vermittelt und die Noten wichtiger werden. Auch bekommt das Miteinander ab der 4. Klasse eine andere Dynamik. Viele Kinder befinden sich auf der Schwelle zur Pubertät, wo Ansehen, Macht und Gruppenzugehörigkeit wichtige Themen werden und Probleme erzeugen können (S.12).

Die Schulsozialarbeit ist dort am effektivsten und wird am meisten geschätzt, wo sie vor Ort agieren kann (Schulhaus Steinibach). Direkte Kontakte mit den Schülerinnen und Schülern sind so jederzeit möglich. Es fällt leicht ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, was es Ueli Strasser ermöglicht, auch präventiv zu wirken.

**Aufgrund dieser Ergebnisse stellt die Projektleitung dem Ausschuss Gesundheit den Antrag, die Schulsozialarbeit in Zollikofen auf Beginn des Schuljahres 2013/14 definitiv einzuführen.**

## 2. Evaluationen

### 2.1. Evaluation bei den Eltern der Primarstufe

Im März 2012 hat die Projektleitung allen Eltern der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe einen Fragebogen zukommen lassen. Der Rücklauf betrug 76 Prozent (314 Fragebogen). Es haben sich folgende Resultate ergeben:

a). 59 Eltern haben in dieser Zeitspanne mit Ueli Strasser zusammengearbeitet.

b). Von diesen 59 Eltern äusserten sich...

... 38 Eltern (64%) sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit.

... 21 Eltern (36%) zufrieden mit der Zusammenarbeit.

... 0 Eltern unzufrieden mit der Zusammenarbeit.

c). Im Weiteren wurden die 59 Eltern gefragt, wie sie die Kompetenz, die Erreichbarkeit und die Kommunikation von Ueli Strasser erlebt haben:

	nicht befriedigend	befriedigend	sehr befriedigend	kann ich nicht beurteilen
Kompetenz:	0%	24%	67%	9%
Erreichbarkeit:	3%	28%	46%	23%
Kommunikation:	2%	24%	64%	10%

d). Die Eltern fühlen sich über das Angebot der Schulsozialarbeit wie folgt informiert:

20 % sehr gut informiert

39 % gut informiert

26 % genügend informiert

15 % ungenügend informiert.

e). Die nachfolgende Frage bezüglich definitiver Einführung der Schulsozialarbeit haben 281 Eltern beantwortet:

„Ich möchte, dass die Schulsozialarbeit in Zollikofen definitiv eingeführt wird.“

**JA: 265 Eltern (94%)**

**NEIN: 16 Eltern (6%)**

## 2.2. Evaluation bei den Lehrpersonen der Primarstufe

Im März 2012 hat die Projektleitung auch allen Lehrpersonen der Primarstufe einen Fragebogen zukommen lassen. 39 von 45 Lehrpersonen, die an der 1.- 6. Klasse unterrichten (86 Prozent), haben den Fragebogen ausgefüllt.

a). 32 von diesen 39 Lehrpersonen haben in den letzten beiden Jahren mit Ueli Strasser zusammengearbeitet.

b). Von diesen 32 Lehrpersonen äusserten sich...

... 26 Lehrpersonen (81%) sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit.

... 6 Lehrpersonen (19%) zufrieden mit der Zusammenarbeit.

... 0 Lehrpersonen unzufrieden mit der Zusammenarbeit.

c). Im Weiteren wurden die 32 Lehrpersonen der Primarstufe gefragt, wie sie die Kompetenz, die Erreichbarkeit und die Kommunikation von Ueli Strasser erlebt haben:

	nicht befriedigend	befriedigend	sehr befriedigend	kann ich nicht beurteilen
Kompetenz:	0%	8%	75%	17%
Erreichbarkeit:	3%	20%	71%	6%
Kommunikation:	0%	6%	79%	15%

d). Die Lehrpersonen fühlen sich über das Angebot der Schulsozialarbeit wie folgt informiert:

33 % sehr gut informiert

43 % gut informiert

24 % genügend informiert

0 % ungenügend informiert.

e). Die nachfolgende Frage bezüglich definitiver Einführung der Schulsozialarbeit haben 39 Lehrpersonen beantwortet:

„Ich möchte, dass die Schulsozialarbeit in Zollikofen definitiv eingeführt wird.“

**JA: 39 Lehrpersonen (100%)**

**NEIN: 0 Lehrpersonen (0%)**

## **2.3. Evaluation bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I**

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wurden in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen der NPM-Umfragen ebenfalls zur Schulsozialarbeit befragt.

Die Frage lautete im Juni 2011 folgendermassen: „Findest du es gut, dass Zollikofen Schulsozialarbeit anbietet?“. Befragt wurden 214 Jugendliche.

Der Umfragewert im Juni 2011 betrug: **5.4 (sehr gut)**

Im Juni 2012 lautete die Frage: „Wie findest du es, dass Zollikofen Schulsozialarbeit anbietet?“ Befragt wurden 220 Jugendliche.

Der Umfragewert im Juni 2012 betrug ebenfalls: **5.4 (sehr gut)**

## **2.4. Evaluation bei den Eltern der Sekundarstufe I**

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wurden in den vergangenen zwei Jahren jeweils im Rahmen der NPM-Umfragen zur Schulsozialarbeit befragt.

Die Frage lautete im Juni 2011 folgendermassen: „Finden Sie es gut, dass Zollikofen Schulsozialarbeit anbietet?“ Befragt wurden 214 Eltern.

Der Umfragewert im Juni 2011 betrug: **5.4 (sehr gut)**

Im Juni 2012 lautete die Frage: „Wie finden Sie es, dass Zollikofen Schulsozialarbeit anbietet?“ Befragt wurden 220 Eltern.

Der Umfragewert im Juni 2012 betrug: **5.5 (sehr gut)**

## **2.5. Evaluation bei den Lehrpersonen der Sekundarstufe I**

Auch die Lehrpersonen der Sekundarstufe I wurden in den vergangenen zwei Jahren jeweils im Rahmen der NPM-Umfragen zur Schulsozialarbeit befragt.

Die Frage lautete im Juni 2011 folgendermassen: „Finden Sie es gut, dass Zollikofen Schulsozialarbeit anbietet?“ Befragt wurden 30 Lehrpersonen.

Der Umfragewert im Juni 2011 betrug: **5.65 (sehr gut)**

Im Juni 2012 lautete die Frage: „Wie finden Sie es, dass Zollikofen Schulsozialarbeit anbietet?“ Befragt wurden 29 Lehrpersonen.

Der Umfragewert im Juni 2012 betrug: **5.7 (sehr gut)**

### **3. Rückmeldungen**

#### **3.1. Rückmeldungen der Schulleitungen**

##### **Schulhaus Steinibach**

*Weil Ueli Strasser sein Büro im Schulhaus Steinibach hat, ist die Situation hier etwas anders als in den andern Schulhäusern. Sein Büro ist in den Pausen eine Anlaufstelle für die grösseren Schülerinnen und Schüler (5./6.Kl.) geworden. Am Nachmittag, nach der Schule, finden sich auch jüngere Kinder bei ihm ein. Sie spielen dort zusammen verschiedene Spiele oder setzen ein Puzzle zusammen. So ist die Präsenz des Schulsozialarbeiters aus dem Schulhaus schon jetzt nicht mehr wegzudenken.*

*Es ist für mich als Schulleiterin eine grosse Erleichterung, wenn ich weiss, dass sich Lehrkräfte mit sozial schwierigen Kindern an den Schulsozialarbeiter wenden können. Er kann, je nach Situation, mit dem Kind, den Eltern, den Lehrkräften oder mit allen zusammen Gespräche führen. Er kümmert sich auch um weiterführende Gespräche oder Abklärungen mit Eltern, was die Lehrkräfte stark entlastet. Ich selber erfahre durch Ueli Strasser bei schwierigen Elterngesprächen Unterstützung. Ich kann mit ihm auch über heikle Fälle sprechen und das weitere Vorgehen mit ihm beraten.*

*Beatrix Herren, Schulleiterin Schulhaus Steinibach*

##### **Schulhäuser Zentrum / Wahlacker**

*Immer wieder wird Ueli Strasser auch hier gerne in Anspruch genommen. Er füllt einen ganz wichtigen Teil in der Arbeit mit den Kindern aus, den weder die Lehrpersonen noch der Heilpädagoge noch die Schulleitung übernehmen können. Die Zusammenarbeit mit ihm ist für alle Personen sehr hilfreich und entlastend. Dank seiner Bekanntheit und Präsenz (er ist jeweils am Donnerstag und Freitag in der grossen Pause in einem Lehrerzimmer) ist sein Angebot auch relativ niederschwellig und für die Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen unkompliziert abrufbar.*

*Ich erlebe ihn als eine wirkliche Hilfe hier im Zentrum.*

*Martin Bodmer, Schulleiter Schulen Zentrum*

##### **Schulhaus Geisshubel**

*Ueli Strasser ist jeden Montag während 2-3 Lektionen bei uns im Schulhaus und während dieser Zeit spontan für Hilfe zu haben. Er hat bereits mit vielen Lehrpersonen und in vielen Klassen gearbeitet. Wir haben Kinder und Eltern, die ihn auch ausserhalb der Schulzeit in seinem Büro im Steinibach besucht haben.*

*Er verbringt die grosse Pause mit den Lehrpersonen im Lehrerzimmer. Wir schätzen seine Präsenz sehr.*

*Ueli Strasser wird Ende September als Begleiter mit in die Landschulwoche der 6. Klassen kommen.*

*Martin Mühlemann, Schulleiter Schulhaus Geisshubel*

##### **Schulhaus Sekundarstufe I**

*Ueli Strasser wird vom Kollegium und von der Schulleitung als grosse Hilfe wahrgenommen. Da seine persönliche Anwesenheit im Schulhaus aufgrund der zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen relativ beschränkt ist, finden häufig konsultative Besprechungen statt. Die Lehrpersonen suchen das Gespräch mit Ueli Strasser, besprechen den Fall und versuchen anschliessend die Situation selber oder in Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen zu lösen. Dies geschieht in den Klassenteams,*

welche an der Sek. I eingeführt wurden. Ziel dieser Teams ist es, dass Probleme an einer Klasse nicht alleine von der Klassenlehrperson, sondern von allen an einer Klasse unterrichtenden Lehrpersonen gemeinsam angegangen werden. In dringenden Fällen ist Ueli Strasser aber immer erreichbar und einsetzbar.

Sehr wertvoll ist seine Arbeit auch in Zusammenhang mit dem Projekt LIFT, welches er zusammen mit unserem Heilpädagogen, Jeanpierre Stucki, initiiert hat. Dieses Projekt ermöglicht es, Jugendliche mit schwierigeren Startbedingungen ins Berufsleben, gezielt zu unterstützen (weitere Informationen, siehe Jahresbericht 2011, Kapitel 10). Gleichzeitig kann so die bei älteren Jugendlichen bestehende Hemmschwelle gegenüber der Schulsozialarbeit abgebaut werden.

Andreas Leutwyler, Schulleiter Sekundarstufe I

### **3.2. Rückmeldung der Sozialdienste Zollikofen**

Wir haben alle die Zusammenarbeit mit Ueli Strasser als gut und hilfreich erlebt. Wenn ein Fall gemeinsam geführt wurde, wurden klare und gute Absprachen vorgenommen und auch eingehalten. Er hat sich bei mir als Koordinationsperson wenige Male gemeldet. Auch die Lehrkräfte haben sich deutlich weniger bei uns gemeldet, so dass ich vermute, dass er viel abgenommen und versucht hat, vorher zu koordinieren und eine Triage zu machen. So gab es zwischen den meisten Sozialarbeitenden wenige Berührungspunkte mit der Schulsozialarbeit.

Mögliche Probleme bezüglich Überschneidungen und allfällige Schwierigkeiten bezüglich Verantwortlichkeiten wurden zu Beginn der Projektphase in einem Gespräch geklärt. So ergaben sich auch in diesem Bereich während der gesamten Phase keine solchen Probleme.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialdienste unterstützen die Einführung der Schulsozialarbeit in Zollikofen.

Catherine Etienne, Sozialarbeiterin / Verbindungsperson Sozialdienste - Schulsozialarbeit

### **3.3. Rückmeldung des Schulischen Heilpädagogen der Sekundarstufe I**

Die Zusammenarbeit mit Ueli Strasser war stets unkompliziert, professionell und engagiert. Ich habe die Kontakte mit Ueli Strasser immer als einen sehr willkommenen Perspektivenwechsel und eine wichtige Unterstützung erlebt.

Es gab zwischen uns weder Überschneidungen noch Schwierigkeiten bezüglich Verantwortlichkeiten.

Die Schulsozialarbeit sollte in Zollikofen unbedingt definitiv eingeführt werden. Die Schule muss sich, um ihre Aufgaben erfüllen zu können, heute um viele Anliegen der Schüler kümmern, welche eigentlich nichts mehr mit dem Kernauftrag Unterricht zu tun haben. Die Schulsozialarbeit unterstützt uns in diesen Zusatzaufgaben nachhaltig.

Jeanpierre Stucki, Heilpädagoge Sekundarstufe I

### 3.4. Rückmeldung der Jugendarbeit Zollikofen

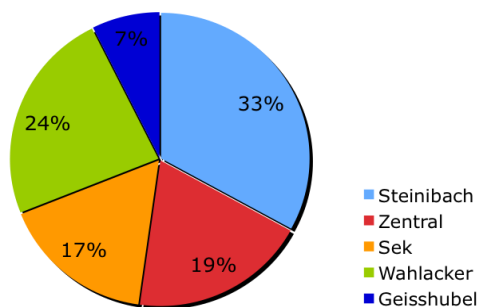
*Wir hatten einen guten und regelmässigen Austausch, vor allem weil wir unser Angebot Spielmobil am gleichen Standort haben, wo Uelis Büro ist. Wenn wir dort sind, kommt Ueli oft auf uns zu. Dabei gibt es einen informellen Austausch. Auch mit der Projektleitung fand ein klarer Austausch statt. Abgrenzungen wurden gemacht und dennoch genug Freiraum gelassen, um spontan und situativ reagieren zu können. Die Schulsozialarbeit sollte in Zollikofen definitiv eingeführt werden.*

*Patrik Kämpf, Sozialarbeiter FH*

## 4. Resultate zu den Fällen im Zeitraum vom 1. August 2010 bis am 30. Juni 2012.

Interpretationen von Ueli Strasser, Schulsozialarbeiter und Andreas Leutwyler, Projektleiter.

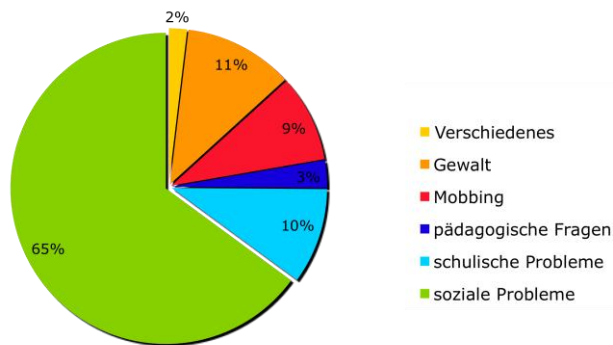
### 4.1. Fälle pro Schulhaus



Die Verteilung der Fälle nach Schulhäusern bietet keine grosse Überraschung. Das Schulhaus Steinibach mit dem integrierten Büro macht einen Drittel der Fälle aus. Dies ist eine Auswirkung der einfach möglichen Kontaktaufnahme und hat nicht mit überproportional vielen Streitigkeiten zu tun. Wahlacker und Zentral haben sich bei rund 20 Prozent eingependelt, während das Schulhaus Geisshubel (vermutlich aus sozioökonomischen Aspekten) deutlich weniger Ressourcen braucht. In der Sekundarstufe I sind nur etwa 17 % der Interventionen angefragt worden, dafür hat hier das Projekt „LIFT“ mit seinem präventiven Fokus eine grosse Wichtigkeit.

Was sich im Vergleich vom ersten zum zweiten Jahr deutlich verändert hat, ist die Nutzung der Niederschwelligkeit des Angebots. Während im ersten Jahr nur rund zehn Prozent der Fälle durch einen von den SchülerInnen gesuchten Erstkontakt entstanden, waren es im zweiten Jahr bereits ein Drittel. Wegen der räumlichen Nähe betrifft dies hauptsächlich SchülerInnen aus dem Steinibach-Schulhaus. Es zeigt sich deutlich, dass die stationäre Schulsozialarbeit und der stete Kontakt mit den Kindern helfen, Ängste abzubauen und die gewünschte Niederschwelligkeit zu erreichen. In den vier ambulant bedienten Schulhäusern ist der Aufbau einer solchen Vertrauensbasis kaum möglich.

## 4.2. Themengebiete



Sehr erfreulich ist natürlich, dass das Thema Gewalt seit Einführung der Schulsozialarbeit stetig abgenommen hat und auch das Thema Mobbing nun weniger als 10 % aller Fälle betrifft.

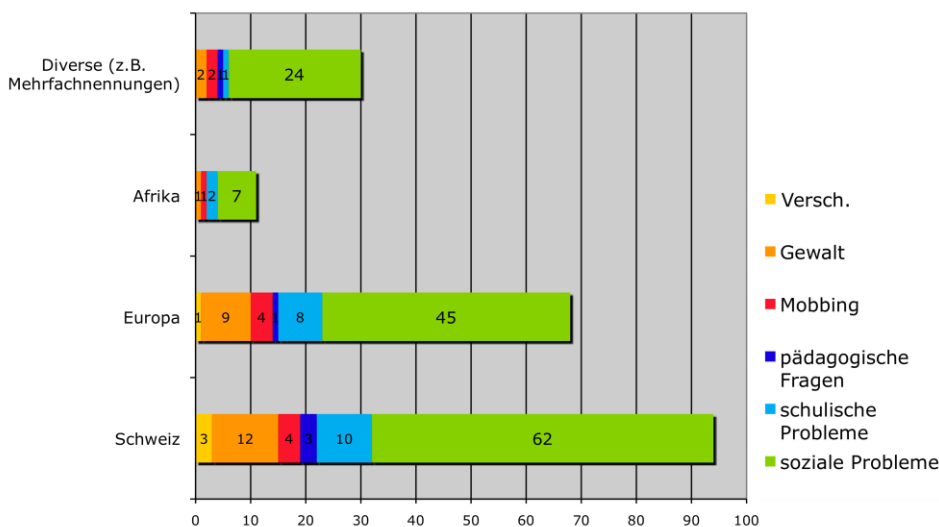
	31.12.10	30.06.11	31.12.11	31.06.12
Thema Gewalt:	19%	14%	12 %	11%
Thema Mobbing:	13%	10%	7%	9%
Thema Pädagogik:	8%	6%	4%	3%
Thema Soziales:	46 %	55 %	63%	65%
Thema Schule / Versch.:	14 %	15 %	14%	12%

Dies ist nebst der erfolgreichen Arbeit der Schulsozialarbeit auch darauf zurückzuführen, dass nach der Einführung die grössten Probleme rasch angegangen und auch grösstenteils gelöst werden konnten.

Die Nachfrage nach pädagogischer Unterstützung war im Laufe der Zeit rückläufig (z.B.: Beratungen zu Hausaufgaben, Umgang mit Computer) - auch dies ist aus Sicht der Projektleitung positiv, können pädagogische Fragen doch auch mit den Lehrpersonen, der Schulleitung und den IF-Lehrpersonen (IF = Integrierte Förderung) besprochen werden.

Im Gegensatz dazu nahmen die Beratungen bei sozialen Problemen (z.B.: Schulverweigerung, ständige Konflikte mit den Eltern) prozentual stetig zu. Genau in diesem Bereich sind die Lehrpersonen froh, wenn sie durch die Schulsozialarbeit entlastet werden.

## 4.3 Fälle nach Nationen

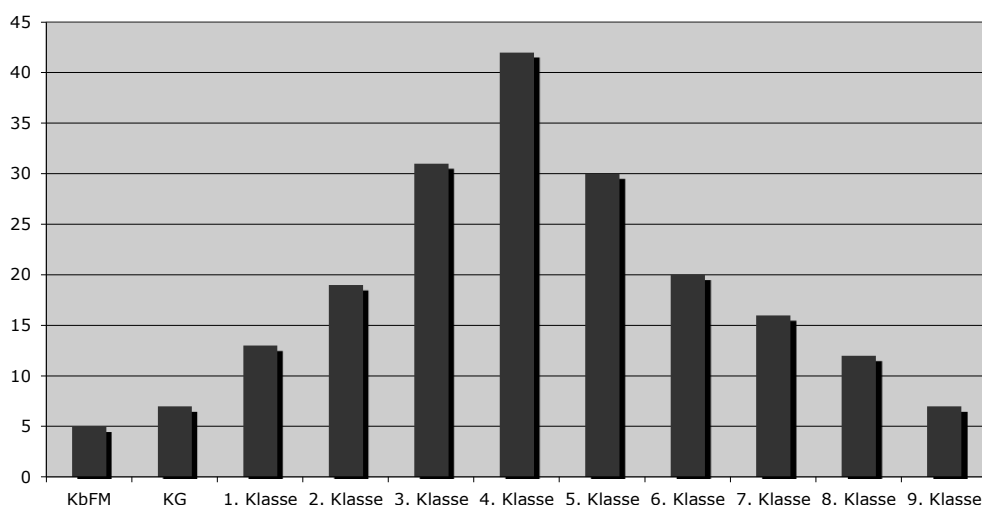


Während der gesamten Zeitspanne ergaben sich keine grossen Veränderungen. Nach wie vor machen die Anzahl der Schweizer Fälle rund 50 Prozent aus. Ende Juni 2011 waren es 50 von 99 Fällen, Ende Juni 2012 sind es nun 94 von 203 Fällen.

Die Graphik darf nicht dazu verleiten, Mutmassungen bezüglich Täter und Opfer anzustellen. Es wird nicht differenziert, ob es sich dabei um ein „Opfer“ oder eine „Täterin“ handelt – sehr oft verwischt sich diese Unterscheidung bei genauer Betrachtung eines Falles ohnehin.

Auch bezüglich der behandelten Themen sind keine Auffälligkeiten auszumachen, sie sind auf alle Nationen gleichmässig verteilt.

## 4.4 Anzahl Fälle nach Schulstufen

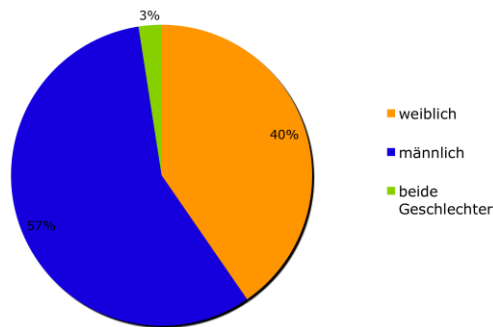


Spannend ist die „Glockenkurve“ bei der Verteilung der Fälle nach Schulklassen. Von Beginn weg hat sich abgezeichnet, dass in der 4. Klasse ein Höhepunkt erreicht wird und dass danach die Probleme eher wieder abnehmen. Zum einen erklärt sich dies durch den Leistungsdruck, weil die Inhalte je länger je weniger spielerisch vermittelt werden und die Noten wichtiger werden. Auf der anderen Seite scheint auch das Miteinander eine andere Dynamik zu bekommen. Langsam beginnt die Pubertät, Themen wie Ansehen, Macht und Gruppenzugehörigkeit werden zentral und können Probleme erzeugen.

Ein anderer Grund mag auch sein, dass die Lehrpersonen der 4. Klassen frühzeitig die Hilfe der Schulsozialarbeit anfordern.

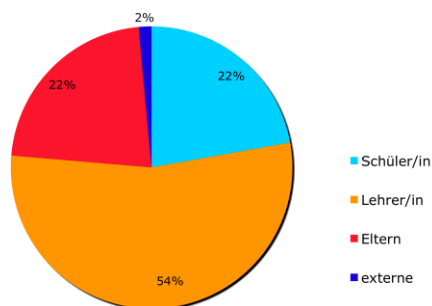
Wie bereits erwähnt, hat die relativ bescheidene Anzahl der Fälle an der Sekundarstufe I verschiedene Ursachen: Bestehende und gut funktionierende Klassenteams, IF-Lehrperson vor Ort und in der 9. Klasse sind die stärksten Pubertätsschübe vorbei.

## 4.5 Fälle nach Geschlecht



Die Auswertung ergibt, dass knapp zwei Drittel der Klienten männlichen Geschlechts waren. Auch hier gilt, dass dies keine Aussage zu einer „Täter-“ oder „Opferstruktur“ zulässt. Im Zusammenspiel mit der Tatsache, dass über alles gesehen die Hälfte aller Fälle von Lehrkräften initiiert wurde, lässt sich aber vermuten, dass die stereotypisch männliche direkte Form der Streitkultur viel öfter und offensichtlicher nach einer Bereinigung verlangt, während die eher versteckten Formen von Streitigkeiten oft gar nicht erkannt werden.

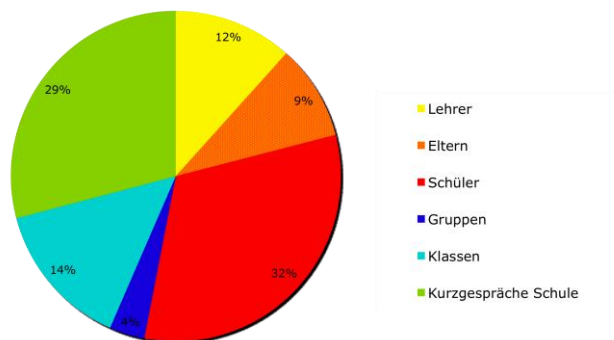
## 4.6 Kontaktaufnahme erfolgte durch...



Der Anteil der Kontaktaufnahmen durch die Lehrpersonen ist rückläufig (71% / 64% / 59% / 54%). Die direkte Kontaktaufnahme durch die Eltern und SchülerInnen stieg dagegen kontinuierlich an. Begründen lässt sich dies damit, dass die LehrerInnen ihre dringendsten Probleme im ersten Jahr deponieren und bearbeiten konnten und gleichzeitig die Schulsozialarbeit inzwischen eine Anlaufstelle darstellt, welche die Eltern bei Schwierigkeiten direkt kontaktieren.

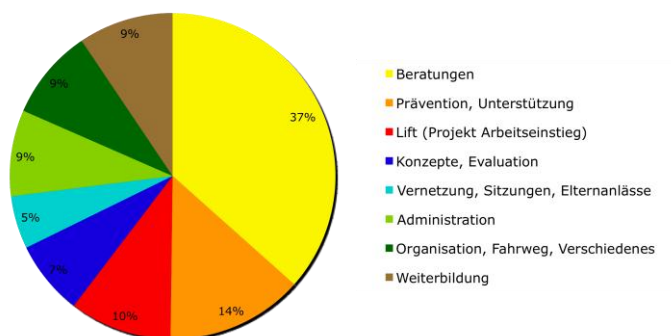
Im Schulhaus Steinibach kommt dazu, dass die Kinder immer mehr Vertrauen zu Ueli Strasser gefasst haben und vermehrt auch von sich aus den Kontakt zu ihm suchen.

## 4.7 Beratungen (Schuljahr 11/12)



Obwohl die Lehrpersonen am häufigsten den Kontakt mit Ueli Strasser suchen, nehmen die Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern mit Abstand am meisten Zeit in Anspruch. Die Lehrpersonen können gewisse Probleme auslagern, die Hauptarbeit wird von der Schulsozialarbeit übernommen. Der Aufwand für Gruppengespräche ist im Verlaufe der Zeit gesunken, die Arbeit mit einzelnen SchülerInnen nahm hingegen zu. Der relativ hohe zeitliche Anteil für spontane Kurzgespräche im Schulhaus zeigt, dass die regelmässige Präsenz von Ueli Strasser in allen Schulhäusern sehr wichtig ist. Ueli Strasser unterstützt in diesen Gesprächen Lehrpersonen mit Ratschlägen, die SchülerInnen können ein Problem ein erstes Mal „deponieren“ und einen Gesprächstermin vereinbaren.

## 4.8 Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit (Schuljahr 11/12)



Rund ein Drittel der Zeit wurde für direkte Beratungsgespräche aufgewendet. Darunter fallen die Beratungen von Lehrern, Eltern und Schülern auf einen abgemachten Termin, aber auch „Tür und Angel“-Gespräche in den Pausen, wo es vor allem um Nachfragen geht, um kurze Absprachen bezüglich eines weiteren Vorgehens oder um einen kurzen Austausch über den Stand von Gesprächen, Terminen und Ähnlichem.

Unter dem Titel „Prävention“ (dazu gehört auch die Früherkennung) zusammengefasst sind die steten Kontakte mit Kindern und Jugendlichen ausserhalb abgemachter Termine. Diese Kontakte dienen dem Aufbau und der Festigung des Vertrauensverhältnisses, der kurzen Absprachen und dem Nachfragen nach dem Befinden. Dazu gehört im weiteren Sinne auch das ganze Projekt „LIFT“, welches mit der Ausrichtung auf die Berufswelt einen stark präventiven Charakter hat und ebenfalls Kontakte ausserhalb eines problembelasteten Kontextes zulässt. Insgesamt hat sich der zeitliche Aufwand für diese Kontakte und das LIFT-Projekt bei rund 24% eingependelt.

Die direkte Administration (Mail- und Briefverkehr, Telefonate, Erhebung statistisch relevanter Daten usw.) brauchte über das vergangene Jahr rund 9% der Arbeitszeit. Dieser Aufwand war bestimmt etwas höher als normal, zumal für den Jahresbericht eine relativ detaillierte Datenerhebung notwendig war. Ins weitere Feld der Administration gehört die Erstellung von Konzepten und Arbeitsmaterial, Sitzungen und die Vernetzung mit anderen Fachstellen sowie die Instandhaltung des Computersystems.

Der Aufwand für die Weiterbildung betrug im vergangenen Jahr ebenfalls rund 10%, was an der Weiterbildung „CAS Schulsozialarbeit“ liegt, welche sozusagen eine Bedingung für die Anstellung war.

In den Bereich Verschiedenes gehört auch die Teilnahme an diversen Veranstaltungen und Projekten:

Vorstellung SSA an der PH Bern  
Teilnahme Podiumsgespräch „Integration“  
Referat „Mobbing“ Elternrat  
Mitarbeit Fachgruppe Schulsozialarbeit von Avenir Social  
Vernetzung mit SSA der Region (regelmässige Treffen)  
Unterstützung Gewaltprävention Polizei KG Wahlacker  
Unterstützung Gewaltprävention Polizei 5. Kl Steinibach  
Initiation & Begleitung LIFT (Projekt gegen Jugendarbeitslosigkeit)  
Begleitung und Unterstützung Avanti (Genderprojekt)

## **5. Fazit der Projektleitung**

Bei der Erarbeitung dieses Evaluationsberichtes hat sich gezeigt, dass die Schulsozialarbeit bei allen involvierten Parteien auf grosse Unterstützung stösst. Viele Begründungen wurden bereits aufgeführt. Für mich als Projektleiter sind abschliessend folgende Erkenntnisse besonders hervorzuheben:

1. Die Lehrpersonen sind durch die Präsenz eines Schulsozialarbeiters entlastet. Damit ist eine ganz zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeit erfüllt. Die Lehrpersonen erhielten rasch Hilfe beim Bewältigen von Problemen in der Klasse. Als Folge konnten sich die Lehrpersonen wieder vermehrt auf das Unterrichten konzentrieren.
2. Vielen Schülerinnen und Schülern in schwierigen persönlichen Situationen konnte Ueli Strasser Unterstützung bieten. Es zeigte sich insbesondere, dass die Schulsozialarbeit immer häufiger in Form gezielter Familienbegleitung wirken muss, da die Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder oftmals überfordert sind.
3. Die Anzahl Mobbing- und Gewaltfälle war in den letzten beiden Jahren rückläufig. Zu Beginn seiner Tätigkeit musste Ueli Strasser mehrmals Klasseninterventionen vornehmen, um aktuelle Mobbingfälle anzugehen. Im Laufe der Zeit haben diese Interventionen nachgelassen, vermehrt beschäftigte sich Ueli Strasser mit Einzelfällen oder er konnte auch präventiv wirken.

4. Die Dienste der Schulsozialarbeit wurden von allen Schulen in Anspruch genommen. Am häufigsten jedoch von Personen der Schulhäuser Wahlacker / Steinibach und am wenigsten von Personen, welche mit dem Schulhaus Geisshubel verbunden sind. Es ist offensichtlich, dass sich die Sozialstruktur in einer Gemeinde (Bildungsniveau, Ausländeranteil) ebenfalls auf die Anzahl Fälle pro Schulhaus auswirken. Im Geisshubel ist der Ausländeranteil am kleinsten und die Übertrittsquote in die Sekundarschule am höchsten. Es hat sich als absolut richtige Entscheidung herausgestellt, die integrierte Schulsozialarbeit im Schulhaus Steinibach zu stationieren.
5. Auch die Schulleitungen wurden durch die Arbeit von Ueli Strasser entlastet. Bei Schwierigkeiten mit Schülerinnen und Schülern wurde vorher meist die Schulleitung beigezogen. Nun kann auch die Schulsozialarbeit eine erste, oft sinnvollere Anlaufstelle bei Problemen sein. Es zeigte sich auch, dass die Beziehungsprobleme zum grössten Teil auf der Ebene SchülerIn - SchülerIn und SchülerIn - Eltern liegen, erst an dritter Stelle folgen Probleme auf der Ebene SchülerIn - Lehrperson.
6. Die Schulsozialarbeit war dort am effektivsten und wurde am meisten geschätzt, wo sie vor Ort agieren konnte (Schulhaus Steinibach). Direkte Kontakte mit den Schülerinnen und Schülern waren so jederzeit möglich, es fiel leicht ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, da auch Kontakte stattfanden, wenn keine Probleme vorhanden waren.

Verbesserungspotential sieht die Projektleitung in folgenden Bereichen:

Noch ist die Schulsozialarbeit nicht bei allen Eltern genügend bekannt. In Elternbriefen und durch die weitere Teilnahme an Informationsanlässen soll das Angebot der Schulsozialarbeit allen Eltern noch näher gebracht werden.

Eine höhere Präsenz der Schulsozialarbeit in den Schulhäusern ausserhalb des Steinibachs wird von vielen Lehrpersonen gewünscht. Dies würde jedoch einen Ausbau der Schulsozialarbeit und die Anstellung einer zweiten Person bedingen.

Ueli Strasser hatte in diesen zwei Jahren nie einen krankheitsbedingten Ausfall. Im Falle einer definitiven Einführung der Schulsozialarbeit müsste bei der weiteren Planung trotzdem das Thema „Stellvertretung des Schulsozialarbeiters“ miteinbezogen werden.

Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Andreas Leutwyler

Projektleitung Schulsozialarbeit

Zollikofen, 22.07.2012